

FRANZ JAHNEL zum Gedenken*.

(† 15. Oktober 1951).

Als wir am 15. Oktober 1951 die Mitteilung erhielten, Professor FRANZ JAHNEL sei plötzlich verschieden, waren wir alle aufs tiefste erschrocken und erschüttert. Wir hatten zwar Kenntnis von einer Unpäßlichkeit, glaubten aber um so weniger an eine ernstliche Gefahr, als



wir für den 18. Oktober 1951 eine Besprechung über gemeinsam durchgeführte Rhodiumbehandlungsversuche und ihre Ergebnisse verabredet hatten. An diesem Tage haben wir Professor JAHNEL der Erde zurückgegeben.

FRANZ JAHNEL war geboren zu Meistersdorf in Böhmen, studierte in Prag Medizin und wandte sich bald nach seinem Staatsexamen der Psychiatrie zu. Er wurde Assistent bei PICK in Prag. Da er dort kein

* Gesprochen bei der JAHNEL-Gedächtnisfeier am 16.1.52 des Ärztlichen Bezirksvereins Ostallgäu und der Ärzte der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren.

rechtes Fortkommen sah, bewarb er sich andernorts und kam so zu SIOLI nach Frankfurt. Als man ihm dort nach einigen Jahren wegen seines „ausländischen Examens“ Schwierigkeiten machte, erwarb er auf Anregung SIOLIS die deutsche Staatsangehörigkeit und legte auch noch das deutsche medizinische Staatsexamen ab.

Schon bald wandte sich JAHNEL der Spirochäten-, Syphilis- und Paralyseforschung zu. Er habilitierte sich 1918 in Frankfurt, wurde dort 1923 a. o. Professor und erhielt schon 1924 die ehrenvolle Berufung als Abteilungsleiter des Instituts für Spirochätenforschung an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München.

Nach dem Ausscheiden PLAUTS (1935) übernahm JAHNEL zunächst vertretungsweise und ab 1944 hauptamtlich auch die Leitung des Instituts für Serologie und experimentelle Therapie an der gleichen Forschungsanstalt und hatte diese bis zu seinem Tode inne.

Das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten JAHNELS enthält 158 Nummern. Wer weiß, wie schwierig, zeitraubend und aufreibend tierexperimentelle Arbeiten sind, welche Unsumme von Sorgfalt, Zeit und Exaktheit histologische Untersuchungen benötigen und wieviel Kritik, Konzentration, ordnende Arbeit, wissenschaftliche und praktische Reife das Abfassen von brauchbaren Handbuchbeiträgen und von Übersichtsreferaten für Tagungen und für Fachzeitschriften verlangt, der wird sich eine kleine Vorstellung machen können von der immensen Arbeit, die JAHNEL zuerst neben seiner klinischen Tätigkeit in Frankfurt, dann neben der praktischen Arbeit in seinem Institut — diese hat z. B. nach 1945 die Deutsche Forschungsanstalt zum großen Teil finanziert — geleistet hat.

Etwa 10 seiner Aufsätze waren klinischen Fragen (Hysterie, psychischen Störungen bei Eklampsie, vor allem der epidemischen Encephalitis) gewidmet. 38 Arbeiten über Spirochätenbefunde, Systematik und Differenzierung der Spirochätenstämme usw. finden sich vor. JAHNEL war einer der ersten, der Spirochäten im Gehirn, im Kleinhirn, in den Stammganglien und im Rückenmark gefunden hat (1916! schon zu jener Zeit stand ihm seine Frau bei seinen Arbeiten helfend zur Seite). 39 wissenschaftliche Arbeiten befassen sich mit der Neurolues und der progressiven Paralyse, mit der Genese der Krankheit, der Rolle der Spirochäten hierbei, dem seinerzeit viel diskutierten Einfluß der Schutzpockenimpfung, der Luesimmunität der Paralytiker, vor allem auch mit der Therapie, ebenso mit der kongenitalen Syphilis. JAHNEL hat 8 Beiträge über seine Arbeitsgebiete zu Handbüchern der Psychiatrie, der Neurologie, der Begutachtung, ja sogar der Mundkrankheiten geliefert. 27 Aufsätze befassen sich mit vorwiegend tierexperimentellen Untersuchungen, vor allem mit der Tiersyphilis, ihrer Entstehung, mit den nicht spezifischen Spirochätenkrankheiten der Tiere und mit Behandlungsversuchen der

Lues bei Tieren etwa mit Tellur, mit einer großen Anzahl von Verbindungen des Rhodium und des Osmium, dem Einfluß von Hitze, Kälte und Winterschlaf auf Angehen und Verlauf der Tiersyphilis usw.

Seine Arbeiten und seine Vorträge im In- und Ausland über die WASSERMANNsche Reaktion, ihre Technik, ihre Zuverlässigkeit, ihren positiven Ausfall bei einigen nicht luetischen Krankheiten sind bekannt.

Durch 2 Gebiete seiner Arbeit ist JAHNEL uns Ärzten der Praxis besonders nahegestanden und er hat sich hierdurch unsern besonderen Dank verdient: einmal hat er in der Fachpresse regelmäßig Übersichten über die Fortschritte der Neuroluesforschung und -therapie und der Liquorforschung gegeben. Die Übersichtsreferate, die er fast alljährlich in den Fortschritten der Neurologie und Psychiatrie hat erscheinen lassen, zeichnen sich durch eine souveräne Beherrschung des Stoffes und der Literatur, durch kritische Würdigung und Auswahl des Wichtigen und Wesentlichen, durch systematischen, didaktisch einwandfreien Aufbau und klares Urteil aus. Was JAHNEL schrieb, hatte Hand und Fuß, war absolut klar, frei von Spekulation und zuverlässig vom ersten bis zum letzten Wort. Er vermittelte hier stets eine klare Übersicht des Geleisteten.

Zum andern hat sich JAHNEL den Dank aller bayerischen Ärzte verdient durch die Arbeit seines serologischen Instituts im Dienste der Diagnostik. Seine kompletten Blutuntersuchungen auf Lues, zuletzt auch mit der Cardiolipinreaktion und seine klaren, sauberen Liquorbefunde mit schönen klinischen Hinweisen, wie sie nur der klinisch erfahrene Syphilidologe, Neurologe und Psychiater geben konnte, waren von klassischer Prägnanz, gehörten zum Gerüst der Diagnostik in vielen Krankenhäusern und haben wohl oft den Ausschlag für die letzte klare Entscheidung gegeben.

Zu ganz besonderem Danke bleiben wir Kaufbeurer Anstaltsärzte Professor JAHNEL verpflichtet: Er war in serologischer Hinsicht sozusagen der getreue Eckehart unseres klinischen Betriebes. Er hat unser Labor eingerichtet, die dort Tätigen ausgebildet bzw. fortgebildet und unsere Arbeit überwacht.

Im vergangenen Jahr hatten wir die große Freude für Professor JAHNEL Rhodiumbehandlungsversuche durchführen zu dürfen. Die tierexperimentellen Grundlagen hatte JAHNEL seit 1936 erarbeitet. Da ihm eine klinische Abteilung nicht zur Verfügung stand, war es für uns eine Ehre und Freude hier einspringen zu dürfen. JAHNEL hatte volles Verständnis für die besondere Situation einer Heil- und Pflegeanstalt bei therapeutischen Versuchen; er war mit einem vorsichtigen, auf längere Sicht arbeitenden Plan einverstanden, wir glaubten ja Zeit zu haben! Daß das nicht der Fall war und JAHNEL vor Abschluß der Versuche von uns gegangen ist, haben wir als besonders harten Schlag des Schicksals empfunden.

JAHNEL war ein Mensch von immensem Fleiß und großer Zähigkeit. Er besaß eine rührende, geradezu beschämende, ja fast ängstliche Bescheidenheit und Zurückhaltung. Er vermied es peinlich sich in den Vordergrund zu drängen oder auch nur irgendwo prominent in die Erscheinung zu treten. Einige haben ihm dies als Unzugänglichkeit ausgelegt: sie haben ihn nicht wirklich gekannt. JAHNEL war frei von allem professoralem Gehabe. Er war für den jüngsten Kollegen zu sprechen, gab ihm bereitwillig Auskunft, schrieb ihm eingehend und ausführlich, verschaffte Literatur und erklärte unermüdlich. Er führte jede Debatte sachlich, war zugänglich allen Einwänden, respektierte jeden. —

Hilfsbereitschaft und Güte waren die Hauptzüge seines Wesens. Seine Mitarbeiter verehren ihn wie einen Vater. Wir Kaufbeurer Psychiater haben einen treuen, sorgenden, verehrten Freund und hilfreichen Berater verloren.

Er ist von uns gegangen. Er wird in uns und unserem Hause weiterleben, weil hier weiterwirkt sein wissenschaftlicher Geist und seine hilfreiche, große und gütige Persönlichkeit.

KROISS, Kaufbeuren.